

A.) EINLEITUNG

Liebe Gemeinde,

heute Morgen starte ich eine Predigtreihe zum Thema

„Gemeinde: Gottes Plan“

Zu Beginn des Jahres hatten wir uns an der Stelle ja mit den vier Säulen der Gemeinde beschäftigt. „Lehre“; „Abendmahl“; „Gemeinschaft“ & „Gebet“ – Das waren und sind wichtige Elemente, die uns Stabilität und Wachstum schenken. Ab heute nun geht es darum was sich Gott dabei gedacht hat, als er in Folge des Pfingstereignisses Gemeinde durch das Wirken des Heiligen Geistes entstehen ließ. Ja, auch wenn wir manchmal den Satz hören *„am soundsovielten haben die Brüder X und Y die Gemeinde in Z ins Leben gerufen“* so ist der Geist Gottes doch der eigentliche Gründer. Damit wird auch deutlich, dass dieses Gebilde mit keinem anderen soziologischen Gebilde zu vergleichen ist. Das werden wir auch heute und an den nächsten Sonntagen feststellen und darüber ins Staunen kommen, was Gott hier geschaffen hat und immer noch am Leben hält als Ort, an dem ER wohnt und an dem ER uns ein Zuhause gegeben hat.

Ich wünsche uns mit dieser Predigtreihe eine große Freude über das Geschenk der Gemeinde, Erkenntnis über die hohe Bedeutung des Leibes Christi für uns und die Welt und auch eine Klärung mancher Fragen zum Leben in der Gemeinde.

Dazu lese ich uns zwei Verse aus dem

1. Petrusbrief 2, 4f

B.) TEXT: 1. Petr. 2, 4f

***"Kommt zu IHM als dem lebendigen Stein,
von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar,
lasst Euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen,
als ein geistliches Haus."***

C.) AUSLEGUNG

I.) Gemeinde als Zuhause

"Heimat - Was verbindest Du persönlich mit diesem Wort?"

Also für mich ist Heimat ein vertrauter Ort, wo ich Gemeinschaft habe mit Menschen, bei denen ich so sein kann wie ich bin, ohne dass das irgendwelchen negativen Auswirkungen für mich hat. Ein Platz an dem Liebe erfahrbar wird. Eine Gemeinschaft wo man sich auch ohne viele Worte miteinander versteht. Und ein Miteinander das vom Tragen und Getragen geprägt ist.

Wie immer nun Deine persönliche Antwort auf diese Frage ausfällt, wir alle brauchen einen Platz wo wir "zu Hause" sind. Nicht zu wissen wo man hingehört, keine Heimat zu haben, ist für unsere persönliche Entwicklung von Nachteil: Wichtige Grundlagen und Prozesse fehlen dann die zur Bildung der eigenen Identität dienen wollen. Heimatlos zu sein entspricht nicht der Absicht des Herrn mit unserem Leben. Es ist stattdessen Gottes Anliegen, das wir einen solchen Ort haben,

- Wir sind ja nicht einfach so in diese Welt gekommen, sondern in eine Familie hineingeboren worden.
- Und deshalb ist an Pfingsten auch die Gemeinde entstanden, um hier ein geistliches Zuhause zu finden.

Zugehörigkeit zur Gemeinde Jesu ist nicht eine Möglichkeit neben anderen um christliche Nachfolge zu leben, sondern es entspricht dem Erlösungsplan Gottes für uns. Und das gilt auch in Zeiten von Corona, oder gerade jetzt umso mehr. Natürlich kann man sich Gottesdienste auch vom Wohnzimmer aus anschauen. Aber die persönliche Begegnung miteinander, wo man sich anders wahrnimmt als wenn man „nur“ telefoniert oder skypt ist doch auf Dauer dadurch nicht zu ersetzen.

Die Gemeinde als "unser Zuhause, ein geistliches Haus". Dies wiederum besteht im Wesentlichen nach unserem Predigttext aus zwei Teilen:

- Erstens: Aus dem einen lebendigen Stein (Einzahl), der später in diesem Abschnitt noch näher als "Eckstein" (Vers 6f) definiert wird.
- Und zweitens: Aus ganz vielen lebendigen Steinen (Mehrzahl), die sich auf dem Eckstein aufbauen lassen (Passiv).

So also sieht der „Bauplan“ Gottes mit Seiner Gemeinde aus.

II.) Jesus Christus - Der lebendige Eckstein

Beginnen wir bei diesem Bauplan also mit dem "Fundament". Petrus beschreibt ihn in Vers 4 als:

- "Lebendigen Stein"; es handelt sich also nicht um eine tote Bausubstanz, sondern als jemand Lebendiges, der dadurch auch wieder Leben schenken kann (der Aspekt der Vervielfältigung ist ein Kennzeichen von allem in dem Leben steckt).
- "Verworfen" und gleichzeitig "kostbar", also jemand, der einerseits Ablehnung erfahren hat, andererseits für eine bestimmte Menschengruppe äußerst wertvoll in seiner Bedeutung ist.

Es ist klar, wer damit gemeint sein könnte: Es handelt sich um den Herrn Jesus Christus:

- welcher den Tod überwunden hat und seit Ostern als der Auferstandene lebt und damit gleichzeitig seit dem Milliarden von Menschen Leben mit Gott geschenkt hat und es bis heute immer noch tut.
- welcher von den einen in Seinem Anspruch als Heilsbringer abgelehnt wurde und wird und für die anderen, die IHN als Retter begriffen und ergriffen haben von größter Bedeutung ist. An IHM scheiden sich die Geister bis heute.

Und ER ist nicht nur irgendein "lebendiger Stein", der "verworfen" und gleichzeitig "kostbar" ist, sondern ER ist eben der "Eckstein".

Der Eckstein, das war in der antiken Architektur der Stein, nach dem sich die übrigen Baumaterialien ausgerichtet haben, und der gleichzeitig ein wichtiger Teil des Fundaments gewesen ist.

Das heißt wenn Jesus Christus als "Eckstein" nicht mehr Grundlage der Gemeinde wäre,

- Dann würde die Lebensbasis fehlen und wir wären nur noch eine inhaltslose Organisation oder dürften uns bestenfalls über unser Gebäude definieren.
- Dann würden als eine Art „Fundamentsverschiebung“ Nebenthemen und Randfragen auf einmal eine Bedeutung bekommen, die ihnen nicht zusteht: Je nach Haltung dazu würde damit auch über die Rechtgläubigkeit Einzelner entschieden werden. Themen dazu gäbe es ja genüge: Die Haltung zu Israel, der Umgang mit den Geistesgaben, usw.
- Und statt das es um das gemeinsame Reich Gottes ginge, das kommen soll, würde jeder sein eigenes kleines Reich bauen. Wir hätten dann leider kleine Könige und Königinnen, die sich auch entsprechend aufführen würden wenn man ihrem "Herrschaftsgebiet" scheinbar bedrohlich zu nahe käme.

Aber dafür bzw. dagegen haben wir ja Jesus Christus! An IHM als unserem Eckstein müssen wir uns ausrichten. Ohne IHN werden wir es mit all unseren Unterschiedlichkeiten kaum miteinander aushalten können: Nehmt einander an, wie Christus uns angenommen hat!

Also Heimat finden und bauen in der Gemeinde können wir nur, wenn wir bei dem zu Hause sind und bleiben, der uns Grundlage und Orientierung ist: Bei Jesus Christus.

III.) Wir - Die lebendigen Steine

Also das Fundament ist klar, kommen wir nun weiter zu uns, den lebendigen Steinen.

- Ohne dass wir durch den einen "lebendigen Stein" geistlich lebendig geworden wären könnten wir gar nicht eingefügt werden in das Bauwerk Seiner Gemeinde.
- Wir dürfen hier weiter wachsen und auch für Andere geistlich lebensfördernd sein. Lebendige Steine sind aktiv in Bewegung.

Wie aber kann das geschehen, dass wir uns Gottes Absicht gemäß einfügen lassen und dem Bau des geistlichen Hauses dienen können?

- 1.) Einfügung und Orientierung am Eckstein. Das beginnt damit, dass wir erkennen, dass es Gottes gutem Willen für uns entspricht einem geistlichen Zuhause anzugehören. ER will keine heimatlosen Christen. So wie die Ehe keine Erfindung von Menschen ist, so ist auch Gemeinde eine Schöpfung des Herrn, die den Rahmen für die entsprechende Ordnung darstellt. In unserem Predigtvers heißt es im Passiv „Lasst Euch aufbauen“ (bzw. „einfügen“): ER ist auch in dieser Frage der Herr! ➔ **FRAGE: „Hast Du Deine persönliche Platzanweisung von Jesus hier bereits erhalten?“ und „Was hält Dich davon ab, Dich einfügen zu lassen?“**
- 2.) Erkenntnis der Unterschiede. Überall können wir in Gottes Schöpfung sehen, dass ER Vielfalt Monokulturen vorzieht. Das ist nicht nur optisch schön anzusehen, sondern auch notwendig fürs Gesamte. Stell Dir doch einmal vor, die ganze Gemeinde würde nur aus Menschen mit der gleichen Persönlichkeit und dem gleichen Gabenprofil wie Du es hast, bestehen? Manches wäre da vielleicht einfacher, aber auf die Dauer auch eingeschränkter und langweiliger, oder? Solange es hier um Formsachen und Nebenthemen und nicht um Kernbereiche des Evangeliums geht, können und müssen wir uns sogar Vielfalt leisten! ➔ **FRAGE: „Siehst Du immer nur Dein spezielles Thema oder hast Du auch den Blick für Andere und darüber hinaus fürs Ganze?“ und „Wo freust Du Dich über die Vielfalt – wo macht sie Dir Mühe?“**

- 3.) Die Bereitschaft zur „Bearbeitung“. Manche Unterschiede dürfen bleiben aber manche Ecken und Kanten unserer Persönlichkeit muss der Herr auch bearbeiten, abfeilen und sogar brechen. Der Baumeister arbeitet an uns – warum? Zum einen um uns zu segnen, damit wir dem Bild Christi immer ähnlicher werden. Zum anderen damit wir zum Segen für Andere werden und das Miteinander besser gelingt. Wir dürfen uns hier auch mit unserem Individualismus hinterfragen lassen: Wo dient dieser dem Ganzen, wo schadet er der Gemeinschaft? Letztlich ist das nicht Verlust, sondern Gewinn, auch wenn es nicht immer schmerzfrei geschieht. → **FRAGE: „Bist Du bereit Dich hier vom Herrn korrigieren und formen zu lassen?“**
- 4.) Tragen und getragen werden. Jeder Stein in so einem Bauwerk hat seine eigene Position, in die er eingefügt wurde. Manche Steine tragen viele andere, die sich über ihnen befinden. Manche dagegen tragen wenige, werden aber von ganz vielen getragen, die sich unter ihnen befinden. Und alle miteinander werden vom Fundament getragen, sonst würde alles zusammenbrechen. Wer nur tragen will ohne von Anderen und vor allem von Christus dabei getragen zu werden, wird zerbrechen und ausbrennen. Wer von seinem Grundverständnis nur getragen werden will ohne selbst zu tragen, lebt auf Kosten anderer. → **FRAGE: „Habe ich in meiner Grundhaltung eine ungesunde Schlagseite?“**
- 5.) Liebe als „Mörtel“. Das ist entscheidend für die letzten drei Punkte über die ich gesprochen habe: Ohne die „Agape“-Liebe, die eben nicht liebt, was einem liebenswert erscheint, sondern wertvoll macht, wen und was sie liebt:
 - Führen Unterschiede zur Trennung.
 - Geschehen in der Bearbeitung an oder auch durch andere Verletzungen.
 - Wird das Tragen und Getragen werden unerträglich.
 → **FRAGE: „An welchem Punkt brauche ich Seine Liebe hier am stärksten?“**

Das sind die fünf wesentlichen Punkte für uns als lebendige Steine:

- Einfügung und Orientierung an Jesus Christus
- Erkenntnis und Bejahung der Unterschiede
- Bereitschaft zur Bearbeitung
- Tragen und getragen werden
- Entscheidung zur Liebe

dann hat das Anliegen Gemeinde als geistliche Heimat für sich zu erleben und entsprechend auch für Andere zu gestalten gute Chancen.

IV.) Gemeinde – Das geistliche Haus

Wer hier das Fundament ist, ist klar, wer die einzelnen Steine sind auch. Damit kann man ja verschiedenes bauen: Auch eine Mauer oder eine Brücke setzt sich so ähnlich zusammen, aber das ist nicht das Ziel des Herrn. Stattdessen soll ein geistliches Haus heraus kommen.

- Eben ein Haus, ein Ort wo Menschen zu Hause sein können. Und dazu braucht es wie in jeder Behausung funktionale Räume (wie etwa die Küche), aber auch zweckfreie Räume (wie etwa das Wohnzimmer) um leben zu können. Daher entspricht es Gottes Absichten, wenn Gemeinde ein zu Hause ist wo es Bereiche gibt, die dem Zweck dienen Menschen zu IHM zu führen und Christen in der Jüngerschaft weiter zu bringen. Genauso braucht es aber auch Momente, wo wir feiern und einfach nur Gemeinschaft miteinander und dem Herrn haben. Gemeinde kann nicht nur Werkraum aber auch nicht nur Lounge sein.
- Und es ist eben ein geistliches Haus aus lebendigen und keines aus toten Steinen. So sehr wir uns über ein schönes Gemeindezentrum freuen können, das ist nicht das Wesentliche. Wir könnten dieses Gebäude einreißen lassen und wären im besten Sinne Jesu immer noch Seine Gemeinde. Deshalb ist das Anliegen Heimat zu bauen nicht nur eine architektonische, sondern letztlich vor allem eine zwischenmenschliche und von Gottes erfahrbarer Gegenwart geprägter Angelegenheit.

- Und um das Bild vom Haus noch abzuschließen. Es braucht dort Fenster und Türen damit wir den Blick und den Zugang nach draußen nicht verlieren. Und andere sollen hereinblicken dürfen und unter uns Jesus Christus erkennen können. Und sie sollen auch hereinkommen können, damit sie den Herrn hier erfahren und als Heiland auch annehmen können. Bei all dem, was ich bisher in dieser Predigt gesagt habe, will ich diesen missionarischen Aspekt, der Gott hier am Herzen liegt, nicht vergessen. Wir sind nicht nur Gemeinde für uns und auch nicht nur für den Herrn, sondern auch Gemeinde für diese Welt, die sich vor unseren Türen befindet.

D.) SCHLUSS

Ihr lieben „lebendigen Steine“,

ich hoffe wir haben hier heute Morgen erkannt:

- Wie Gottes Absichten hier mit uns aussehen → Gemeinde soll eine Heimat für uns sein.
- Wie die Bedingungen dafür aussehen → Unsere Haltungen und unser Verhalten wird nicht unwesentlich dazu beitragen, ob wir selbst hier Heimat finden und Anderen diese gewähren können.
- Und was die Folgen davon sind → Gemeinde als ein geistliches Haus mit unterschiedlichen Räumen in denen auch Außenstehende Heimat finden sollen.

Der Herr hat Dich nicht aus dem „Steinbruch der Welt“ herausgebroschen, damit Du nun isoliert, alleine und nutzlos herumliegst, sondern um Dich einzufügen in Sein Haus.

***"Kommt zu IHM als dem lebendigen Stein,
von Menschen zwar verworfen, bei Gott aber auserwählt, kostbar,
lasst Euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches
Haus."***

Amen !